



J. Wilhelm Edel

Wilhelm Eder †

Am 17. 10. 1955 verstarb in München plötzlich und unerwartet Dr. WILHELM EDER, Geologe, kurz vor Vollendung seines 66. Lebensjahres. Damit endete ein Leben, das in seinem Ablauf in seltener Klarheit alle Wirren seiner Zeit widerspiegelte.

WILHELM EDER wurde am 27. 10. 1889 als Sohn des Bank-Prokuristen Bonifaz Eder und dessen Ehefrau Aurelie, geb. Uhlmann, in München geboren. Nach Besuch der Volksschule absolvierte er 1909 das humanistische Theresien-gymnasium in München. An der Universität München widmete er sich 1910—1912 zunächst dem Studium der Germanistik, wandte sich dann aber den Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie und Mineralogie zu. Nach Unterbrechung durch den 1. Weltkrieg, in dem er als Kompanieführer an der Front stand und verwundet wurde, nahm er 1919 das Studium wieder auf und zwar verlegte er sich nunmehr auf die Fachrichtung der Paläontologie und historischen Geologie. So wurde er Schüler BROILIS, welcher ihn vor allem der alpinen Geologie näherführte und bei welchem er 1922 magna cum laude promovierte mit der Arbeit über die Geologie des Heuberg-Gebietes (1).

Unter E. KAISER war WILHELM EDER von 1923 bis 1927 Assistent an der Bayerischen Staatssammlung für allgemeine und angewandte Geologie und arbeitete in dieser Zeit auch, zusammen mit A. SIEBERG, an der Aufstellung der geologischen Abteilung des Deutschen Museums in München. Im Zuge einer stratigraphischen Untersuchung der Raibler Schichten lernte er damals auch weitere Gebiete der Ostalpen kennen. Ein Teil jener Beobachtungen wurde 1926 in einer kurzen Abhandlung veröffentlicht (2). Aus seiner Feder stammen außerdem mehrere populär-wissenschaftliche Aufsätze (3—5), sowie zahlreiche Referate über Arbeiten in den Ostalpen. In der Hauptsache aber war WILHELM EDER Praktiker und als solcher leitete er von 1927 bis 1929 im Dienst einer englischen Firma die Granatmine Luisenfelde im Süden des ehemaligen Deutsch-Ostafrika und unternahm ausgedehnte Prospektierungen in den umliegenden Gebieten. Im Jahre 1929 mußte die Grube wegen finanzieller Schwierigkeiten der Firma geschlossen werden und EDER verlor seine Stellung.

Damit begann die schwerste Zeit im Leben WILHELM EDERs. Schon in früher Jugend Waise geworden, war er mit Glücksgütern nie besonders gesegnet gewesen. Aus Afrika zurückgekehrt, fand er angesichts der immer schlechteren wirtschaftlichen Lage in Deutschland trotz aller Bemühungen keine Anstellung als Geologe mehr und war bald völlig mittellos. Eine Tätigkeit in einem chemisch-pharmazeutischen Betrieb, die er auf Grund seiner allgemeinen naturwissenschaftlichen Kenntnisse fand, endete nach kurzer Zeit abermals mit dem Konkurs der Firma. Schließlich war er von 1930 bis Anfang 1939 als Angestellter bei der Bayerischen Versicherungskammer tätig.

Das Jahr 1939 brachte für WILHELM EDER bedeutende Veränderungen im privaten und beruflichen Leben. Der langjährige eingefleischte Junggeselle ver-

ehelichte sich am 20. 9. 1939 mit Berta Hartner und gründete damit einen neuen Hausstand. Außerdem war es ihm im Januar 1939 endlich gelungen, beim Luftgaukommando VII wieder eine Beschäftigung in seinem eigentlichen Beruf als Geologe zu finden. Allerdings stand auch diese Tätigkeit von Anfang an im Zeichen des kommenden 2. Weltkrieges und Zusammenbruches. Zunächst als Abschnittsgeologe beim Bau des Westwalles eingesetzt, übernahm er nach Ausbruch des Krieges als Wehrgeologe die Leitung verschiedener wehrgeologischer Außenstellen in Frankreich, Serbien, Rußland und Norwegen. Nach dem Zusammenbruch kam er in Kriegsgefangenschaft und in dieser Zeit wurde seine Gesundheit derart ruiniert, daß er sich niemals mehr ganz erholen konnte. 1946 aus der Gefangenschaft entlassen, stand der damals 57-jährige wiederum vor dem Nichts, stellungslos, die Wohnung völlig ausgebombt. Doch diesmal stand er nicht mehr allein in der Welt, sondern seine Gattin half ihm getreulich, nochmals von vorne anzufangen.

Am 1. 9. 1946 trat WILHELM EDER als Geologe in den Dienst des Bayerischen Geologischen Landesamtes, dem er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. 11. 1954 angehörte. Auf Grund seiner praktischen Erfahrungen war er hier als Gutachter, insbesondere für Fragen des Baugrundes, der Entwässerung und Baustoffbeschaffung tätig und leitete zuletzt einige Jahre lang die Bücherei, sowie das Karten- und Bohrarchiv des Amtes. Selbst zeit seines Lebens von harten Schicksalsschlägen verfolgt, hatte WILHELM EDER großes Verständnis für alle sozialen und menschlichen Nöte seiner Mitmenschen. Diese Eigenschaften, zusammen mit einem unbestechlichen geraden Denken gewannen ihm schnell das Vertrauen seiner Mitarbeiter und so wurde er bald in den Betriebsrat des Amtes gewählt. Als dessen Vorsitzender widmete er einen großen Teil seiner Arbeitskraft dem Wohl seiner Arbeitskameraden und setzte sich unter Hintanstellung der eigenen Person für jeden ein, der mit persönlichen Sorgen zu ihm kam. Dafür gebührt ihm der besondere Dank aller, denen er geholfen hat.

Damit ist schon ein Teil der menschlichen Eigenschaften WILHELM EDERS angedeutet, soweit sie einem größeren Kreis seiner Mitmenschen sichtbar wurden. Um sie aber voll würdigen zu können, muß man seinem engeren Freundeskreis angehört haben. Dann erst offenbarte sich der große innere Reichtum dieses Menschen. „Er hatte die seltene Gabe, durch bittere Erfahrungen nicht in Zynismus zu verfallen, sondern zu weiser Resignation zu gelangen und doch nicht zu einem Menschenverächter im üblichen Sinne zu werden. Er war auch nicht wie viele seiner Fachkollegen im naturwissenschaftlichen Stoff steckengeblieben, sondern hatte diesen seinen weiten geisteswissenschaftlichen Interessen eingeordnet. Er war nie ein Mann großer Worte, aber wer von seinen Kollegen hätte ihn je erreicht in der Kunst Briefe zu schreiben, Stimmungen zu schildern oder Landschaften in Buchstaben lebendig werden zu lassen!“ So schreibt ein jüngerer Kollege, dem WILHELM EDER lange Jahre ein väterlicher Freund gewesen war.

Der Verstorbene hinterließ seiner Gattin zwei in Wachstum gebundene einfache Hefte, welche sie als besonders kostbaren Schatz hütet: Sie enthalten Verse, kleine Gedichte und Aufsätze, die WILHELM EDER im Lauf von fast 3 Jahrzehnten gelegentlich aus irgendwelchen freudigen oder trüben Stimmungen heraus niedergeschrieben hatte — einige von ihnen sind auch veröffentlicht worden. Darin sind deutlich die Höhe- und Tiefpunkte dieses Lebens zu er-

kennen und was der Leser aus allen Zeilen im Unterbewußtsein herausliest, das drückte der Verfasser selbst in seinem letzten Gedicht aus dem Jahr 1947 aus, wenn er schreibt:

Nach dem Innern geht die Flucht
 Aus jeder Not
 Die draußen droht.
 Aus dem Innern kommt das Auferstehn.

Und was könnte einen solchen Menschen stärker ansprechen als die Natur und ihre Geschöpfe? So fand er in der Jugend zu seinem Beruf, so spricht aus sämtlichen Schriften seine Naturverbundenheit und so war es im Alter für ihn die schönste Erholung, durch stille Wälder zu wandern. Seine besonderen Freunde waren sein Hund Stifiti und die Vögel des Waldes, von denen er oft erzählte, wie sie ihm beim Frühstück Gesellschaft leisteten, zum Fenster hereinfliegen und die Brosamen vom Tisch pickten. Und es entspricht völlig seinem Wesen, wenn er jedem Tier ein eigenes Seelenleben zuspricht.

Aber WILHELM EDER war auch einer frohen Runde im Freundeskreis keineswegs abgeneigt und ein gutes Glas Wein gehörte für ihn zu den „edlen Freuden“ des Daseins. Mit alten Jugendfreunden traf er sich regelmäßig beim Stammtisch und im Kreise der Kollegen wurde manch feuchtfröhliches Fest gefeiert. Und wie er bei solchen Gelegenheiten keine Trübsal aufkommen ließ, so wollte er auch nicht mit langen Grabreden zur letzten Ruhe gebettet werden, sondern empfahl, statt dessen bei einer Flasche Wein seiner zu gedenken.

Das war WILHELM EDER, wie er seinen Freunden in Erinnerung bleiben wird.

Die Liebe und Treue zu seiner oberbayerischen Heimat und seiner Geburtsstadt München war ihm in die Wiege gelegt worden und so kehrte er, wohin ihn das Leben auch verschlug, immer wieder nach München zurück und fand hier nun auch seine letzte Ruhestätte.

W. TREIBS

Veröffentlichungen von W. EDER

- (1) Das Heuberg-Gebiet und sein Vorland. Beitrag zur Geologie des Unterinntales. — N. Jb. Mineral. usw., Beil.-Bd. 52, Abt. B, S. 1—70, 1 geol. K. 1 : 25 000, Stuttgart 1925.
- (2) Geologische Beobachtungen im Kaltwassertal in Kärnten. — Z. deutsch. geol. Ges., 1926, 78, Monatsber., S. 285—290, 3 Textabb., Berlin 1927.
- (3) Geologie des bayerischen Hochlandes. — In: Die bayerischen Alpen. Griebener Bücher f. Natur und Kunst, Verlag Goldschmidt, S. 7—57, 13 Abb., Berlin 1926.
- (4) Heimat und Geologie. — „Die Einkehr“, Beil. d. Münchener Neuesten Nachrichten Nr. 20 v. 11. 3. 1925.
- (5) Wundertiere der Vorwelt. — „Die Einkehr“, Beil. d. Münchener Neuesten Nachrichten, 1926.

Ferner zahlreiche Referate über Arbeiten in den Ostalpen im Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, sowie Veröffentlichungen belletristischer Art.